

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 52

Artikel: Schloss Oberdiessbach
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-650203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Schloss Oberdiesbach ist einer unserer schönsten bernischen Landsitze aus dem 17. Jahrhundert

Das neue Schloss mit syne stolze Bogenschießer, die schöne Gitter und die Chemi, wo wie chlyni Türn usen mächtige Dach ufgewachse sy. Und de dervor, i mene grosse, vordüre vergitterete Hof schön gvieret Mätteli mit luschtig geschnittene Bäumli i de vier Eggen und de hindense, i der Richtig gäge ds Stockhorn, e neu apflanzet, längi Allee und zwüschem Schloss und der Allee o dere Mätteli und Weiber mit Spritzbrünne. Ja, schön isch es de scho gsi, so junggrün, suber und neu alles und dā Blick uf die offene Fälder use mit der Abesunne druff. So öppis het me hie zu Land de no niene geseh.

So schildert Rudolf von Tavel das 1668 bis 1670 erbaute neue Schloss, gesehen mit den Augen des weltfremden Täufers

Stucki Hans, zubenannt Gopheze-Zebedee. Was der scheue Gast an de Blutrüki des Herrn Obersten Albrecht von Wattenwyl alles erlebt, wie namentlich sein frohes Staunen auf luftigem Auspuck ein jähes, tragikomisches Ende nimmt — das musst du freilich selber in Tavel's 'Frondeur' nachlesen.

Nochmals festhalten wollen wir aber: 'So öppis het me hie zu Land de no niene geseh.' Das Schloss Oberdiesbach ist wohl der älteste im französischen Stil erbaute bernische Landsitz. Die neuen baulichen Gedanken hatte der Schlosser in Frankreich, wo er als angesehener Regimentskommandant gedient, kennengelernt. Der tatkräftige Bauherr (der, nebenbei gesagt, Jungeselle war) führte den stattlichen

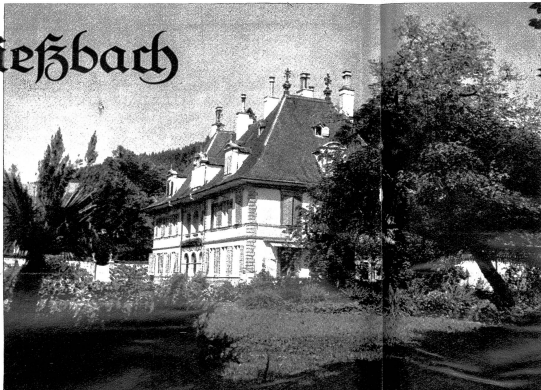
Bau in zwei Jahren und zwei Tagen zu Ende, durfte sich des neuen Heimes aber nicht mehr lange freuen; er starb drei Jahre später.

Er war der erste Oberdiesbacher Schlossherr aus der Familie von Wattenwyl, die es noch heute besitzt und den an geschichtlichen Erinnerungen reichen Landsitz traditionsgemäss mit liebevoller Sorgfalt hegt und unterhält. Denn Oberdiesbach nimmt in der bernischen Vergangenheit einen ganz besondern Rang ein. Im Schloss wird beispielsweise noch heute das Richtschwert der einstigen Herrschaft aufbewahrt. Der Schlossherr zu 'Diesbach bei Thun', wie man damals sagte, besaß nämlich die volle Gerichtsbarkeit mit Inbegriff des Blutbanns: er hatte das Recht,

Hier ein Blick in das Esszimmer, das im Biedermeierstil möbliert ist. An der Wand hängt eine wundervolle französische Louis-XV.-Pendule, links und rechts davon zwei Ahnenbilder.



Schloß Oberdiesbach



Das Schloss, das von einem aus französischen Kriegsdiensten heimgekehrten von Wattenwyl nach französischem Vorbild erbaut wurde, ist das älteste seiner Art im Berner Land

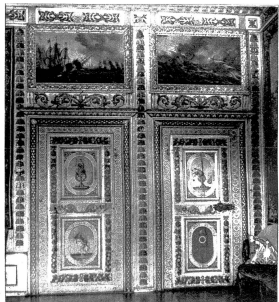


Vorüberziehende Künstler wurden oftmals gastfreundlich von den jeweiligen Bewohnern des Schlosses aufgenommen und erhielten dabei nicht selten den Auftrag, das eine oder andere Zimmer mit ihrer Kunst auszuschnücken. So sehen wir hier ein schönes Deckengemälde in einem der Salons des Schlosses

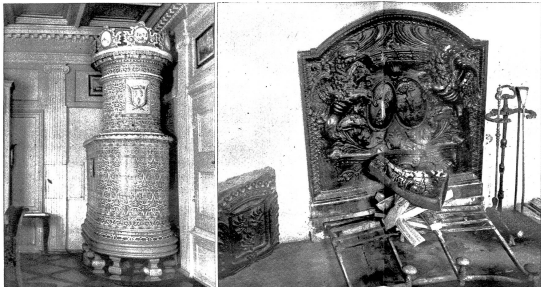
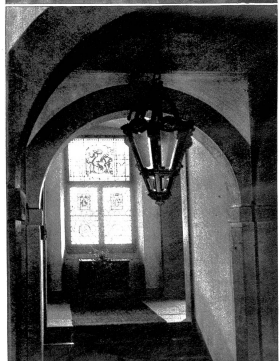
Todesurteile aus sprechen. Ein Recht, von dem nur sehr selten Gebrauch gemacht wurde, das man aber schiefer eifersüchtig hütete; denn in eben diesem Rechte kam die Tatsache zum Ausdruck, dass der Herrschaftsherr, in der Sprache der Zeit ausgedrückt, Freiherr war. Diesen ehrenvollen Rang teilten mit den Herren zu Diesbach bei Thun bloss drei andere Herrschafts- und Schlossbesitzer: die zu Spiez, zu Rigisberg und zu Belp.

(Schluss auf Seite 1503)

Auch die Türen und die Felder darüber wurden mit kunstvollen Bildern geschmückt

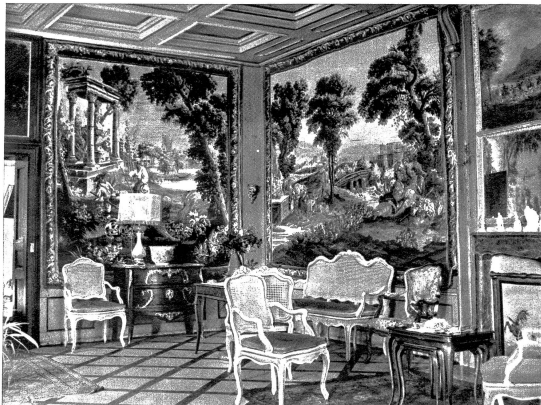


Im Treppenhaus dringt das Licht durch Fenster mit Putzroschneiben und Glasmalereien



Kunstvolle alte Kachelöfen, wie der hier abgebildete Turmofen aus der Bauzeit des Schlosses, sorgen für behagliche Wärme

Eine reich verzierte Cheminéeornitur, mit dem Wapen der Familie verziert



In dem mit Louis-XV.-Möbeln ausgestatteten Salon hängen wundervolle Gobelins an den Wänden. Es ist eine grosse finanzielle Belastung, alle diese Kunstwerke in gutem Zustande zu bewahren, und es muss dem heiligen Besitzer als besonderes Verdienst angerechnet werden, dass er sich dieser Pflicht nicht entzieht

Schloß Oberdießbach

(Schluss von Seite 1493)

Oberst Albrecht von Wattenwyl hatte die Herrschaft schon 1648 gekauft, im Jahre, da der Dreissigjährige Krieg zu Ende ging; zwanzig Jahre dauerte es, bis der vielbeschäftigte Offizier Musse fand, ein Haus zu erbauen, seines Geschmacks würdig.

Vor ihm hatten fast 180 Jahre lang Stadtberner aus dem angesehenen Geschlechte von Diesbach hier Recht gesprochen. Der zweitletzte Besitzer aus diesem Hause war in doppeltem Sinne ein gewichtiger Mann gewesen: sowohl als Politiker als auch in seiner äussern Erscheinung. Denn Herr Jost von Diesbach wog 450 Pfund.

Gewichtige Persönlichkeiten, freilich in anderer Weise, waren die ersten Herrschaftsherren aus dieser Familie: Niklaus, Mitinhaber einer Leinwandhandelsfirma von europäischem Rufe, vom Kaiser ge-

adelt; sein Neffe Niklaus, Herr zu Worb, Gegner des grossen Bubenberg und Drahtzieher des Burgunderkrieges; Ludwig, ansässig zu Köln und der reichste Berner seiner Zeit...

Vor der Diesbach regierte zu Diessbach das Thuner Geschlecht Bogkess, Handelsleute von Ruf wie die Diesbach. Es war die Zeit, da der streb- und arbeitsame Stadtbürger an die Stelle des finanziell und auch sonst heruntergekommenen Adels trat. Freiherr Hemmann von Bechberg, der letzte adelige Besitzer der Herrschaft, fiel 1386 bei Sempach als Streitenosse des Herzogs Leopold. Das schöne Diessenbergerländchen hatte der lebenslustige und schuldengeplagte Herr Hemmann schon acht Jahre vorher verkaufen müssen. Sicher zum Leidwesen seiner Gemahlin; stammte sie doch aus dem berühmten Hause der Senno, zubenannt von Münsingen, das einst ausser Diessenberg und Münsingen auch noch die Herrschaften Kiesen, Wichtrach und Wyl besessen hatte.

Aber lastete nicht auf dem Hause Senno der Fluch einer düstern Totschlaggeschichte? Hatte nicht 1331 Junker Hans Senn seinen Verwandten, den Kirchherrn zu Diessbach, erschlagen? Und hatte nicht eine bernische Kriegsschar, um den Junker Hans, ihren Mitbürger, gegen die Ansprüche der Diessenberger zu schützen, das Schloss Diessenberg nach zehntägiger Belagerung zerstört? Eine Kriegstat, die Aufsehen erregte und dem stolzen Selbstgefühl der jungen Stadt Bern mächtigen Auftrieb verlieh. Denn acht Jahre später, als die Berner nach gewonnener Laupenschlacht auszogen, den Burgisteiner zu züchtigen, lautete ihr Marschrefrain zu Trommeln und Pfeifen: «Burgistei, gang hei. Diessebürg het o hei müesse!»

Diessenbergs Mauern — in der Nähe der Falkenfluh — sind längst zerfallen. Aber Schloss Oberdießbach, Herrn Albrechts stattliche Schöpfung, steht heute noch da als Sinnbild des grossen alten Bern.

C. Lerch

CHRONIK DER BERNER WOCHE

BERNERLAND

17. Dez. Im Bahnhof Delsberg ereignet sich ein Zusammenstoss zwischen einem Schnellzug und einer Rangierlokomotive, wobei einiger Sachschaden entsteht.
- In Schwarzenburg führen verschiedene Gewerbetreibende eine Ausstellung ihrer Arbeiten durch.
- Im grossen Park von Interlaken werden zwei Libanonzedern trotz behördlicher Einsprache niedergerissen.
18. Dez. Der Gefreite Ernst Keller aus Waltringen, Bautechniker, der zur Entminung der Hunzikenbrücke eingerückt war, wird von einer Mine, die in seinen Händen explodiert, getötet.
- Das zweijährige Knäbchen der Familie Spycher in Münchenbuchsee reisst eine Pfanne heisses Wasser vom Herd her.
- Der Arbeitsmarkt im Kanton Bern pro Ende November 1945 verzeichnet 504 gänzlich Arbeitslose gegenüber 675 im gleichen Monat des Vorjahres.
- † in Muri bei Bern alt Pfarrer Walter von Rütte im Alter von 65 Jahren.
19. Dez. Die Viertelgemeindeversammlung von Ostermündigen genehmigt einen Kredit für die Entwässerung der im Entstehen begriffenen Siedlung Heilund Pflegeanstalt Waldau.
- Der Synodalrat des Kantons Bern beschliesst, im kommenden Jahr wiederum eine Sammlung für die Schwestern-

kirchen im Ausland durchzuführen; die Zentralkasse der reformierten Kirche des Kantons Bern wird hiezu Fr. 275 000 beitragen.

20. Dez. Ein Chacheliflicker aus Grindelwald hat dieser Tage die ersten Rationierungskarten bezogen. Bis jetzt verpflegte er sich auf seinen Wanderfahrten stets couponfrei aus den Militärküchen.
21. Dez. In Neuenegg und Umgebung, vom Bramberg aus bis hinunter an die Bern-Neuenburgbahn wird durch den Landwirtschaftlichen Verein eine Waldbegehung durchgeführt.
- In der Lokalpresse von Pruntrut wird der Bau eines neuen Spitals für den Betrag von zweieinhalb Millionen Franken diskutiert.
- In Frutigen wird im Auftrag aller politischen Parteien wiederum ein Staatsbürgerkurs abgehalten.
- Die Bürger von Interlaken besammeln sich im Amtshaus zur Entgegennahme der Altjahrsgratifikation, bestehend aus Fr. 50.— für Verheiratete und Fr. 25.— für Ledige. Dies bedeutet eine kleine Entschädigung für den Verlust des Bürgerlandes.
22. Dez. Die kantonalmbernischen Gemeinden Bern, Biel, Bolligen, Burgdorf, Köniz, Langenthal, Thun, Spiez, Steffisburg und Zollikofen, die besonders unter der Wohnungsnot leiden, reichen dem Re-

gierungsrat eine ganze Reihe Begehren für vermehrte Förderung des Wohnungsbaues ein.

— Infolge der Trockenheit verzeichnet Zollbrück einen enormen Rückgang des Quellszulaufes der Wasserversorgung.

23. Dez. Konolfingen meldet, dass noch nie so viele Taufen stattfanden wie dieses Jahr.

STADT BERN

16. Dez. In Bern wird in der Schulwarte ein Nansen-Bund gegründet, der sich die Erziehung und Umschulung von Kriegswaisen zum Ziel gesetzt hat.
18. Dez. Herr Otto Kunz, gewesener Privatier, vermachte der Einwohnergemeinde Fr. 10 000.— zuhanden der Direktion der Sozialen Fürsorge mit der Bemerkung: Aus Dankbarkeit für meine Einbürgerung.
19. Dez. Der Regierungsrat kauft auf Antrag der kantonalen Kunstkommission aus der Weihnachtsausstellung bernischer Maler und Bildhauer Arbeiten im Betrage von Fr. 9280.—.
- † in Yverdon Bundesrichter Kasser im Alter von 69 Jahren. Der Verstorbene hatte auf Ende des laufenden Jahres seinen Rücktritt erklärt.
- In den letzten Tagen werden in der Altstadt Türklöpfer, ein Kunstgut unserer Stadt, gestohlen.
20. Dez. Der Geschäftsinhaberverband beschliesst, am Silvester die Geschäfte den ganzen Tag zu schliessen, mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte, die an diesem Tage sowohl als am Heiligen Abend den 17-Uhr-Ladenschluss vornehmen.

Auflösung des Weihnachtskreuzworträtsels

Waagrecht: 2. ARA. 4. FROHE. 6. BRABANT. 8. FEIERTAGE. 10. ARL. 11. DES. 12. PREIS. 14. PIRAT. 16. CHARON. 18. SI. 20. AUL. 22. LE. 23. INTELLEKTUELL. 24. KEMENATE. 25. ARENA.

Senkrecht: 1. FROHBURG. 2. ARA. 3. AHA. 4. FREILICH. 5. ENGADIN. 6. BEERE. 7. TIGER. 8. FARN. 9. ESAU. 12. PEIN. 13. SAALE. 14. POLKA. 15. TELL. 17. RUENDE. 19. TEE. 21. RUE.

FROHE FEIERTAGE

Geschäftsfeier der E. Bähler Bern Aktiengesellschaft

Damenhutfabrikation und Modefournituren en grös

Kürzlich vereinigten sich der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung mit dem Personal und der ganzen Arbeiterschaft der vorerwähnten Firma (ca. 160 Personen) zu einer Geschäftsfeier in der heimeligen neuen Kursaalstube in Bern.

Die Firma wurde im Jahre 1906 von Herrn Emil Bähler gegründet und im Jahre 1924 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Geschäft entwickelte sich aus kleinen Anfängen zu einem heute in der Schweiz führenden und im Ausland anerkannten Haus der Damenhutfabrikation

und Modebranche; es befindet sich in eigenen Liegenschaften an der Monbijoustrasse 45 und 45 A in Bern.

Der Anlass bot Gelegenheit, den initiativen Geschäftsführer und Delegierten des Verwaltungsrates, Herrn Rudolf Läng, zu seinem 50jährigen Geburtstag und zu seiner erfolgreichen Tätigkeit zu beglückwünschen. Eine grosse Anzahl von treuen Angestellten konnte den wohlverdienten Dank und die Anerkennung der Geschäftsleitung für mehr als 25jähriges Wirken im Geschäft entgegennehmen.

H.